№ 90. Donnerstag, den 19. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 17. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. Verlängerung der Frist für Gestattung von Ausnahmen von der Bestimmung des § 120, Absatz 1 der Gewerbeordnung (Sonntags-Unterricht in Fortbildungsschulen). Vor der Berathung erklärt Graf zu Inn und Knyphausen, er habe in der Wirthschaftlichen Vereinigung nur geäußert, er glaube, daß sich Minister Miquel für den Wollzoll interessire. Das betr. Gespräch mit Herrn Miquel habe aber vor Annahme des russischen Handelsvertrages stattgefunden. Nach Eintritt in die Tagesordnung befürwortet zunächst Handelsminister v. Berlepsch die Vorlage. Dieselbe solle nicht die kirchlichen Interessen schädigen, sondern nur dazu dienen, für Ausführung des Kompromisses zwischen Kirche und Fortbildungsunterricht eine längere Frist zu gewinnen. Der einzig gangbare Weg sei, wenn man nicht einen besonderen Gottesdienst einrichten wolle, die Verlegung des Gottesdienstes. Wenn die Vorlage abgelehnt werde, werde der Fortbildungsunterricht am Sonntage für sehr viele Schüler gar nicht mehr möglich sein, was doch sehr zu bedauern wäre. Deshalb hoffe er immer noch, daß es zu einem Kompromisse komme.

Abg. Kropatschek (kons.) hält es für das Beste, den Unterricht vom Sonntage überhaupt auf die Wochentage zu verlegen, dann hätten Schüler und Lehrer ihre volle Sonntagsruhe.

Abg. Osann (ntl.) spricht sich für die Vorlage aus. Die Ausführungen des Vorredners ständen mit dem früher abgeschlossenen Kompromiß im Widerspruch. Bei den fakultativen Schulen sei es überdies nicht überall möglich, den Unterricht an Wochentagen stattfinden zu lassen. Die nationalliberale Partei werde einmüthig für die Vorlage stimmen.

Abg. Graf Bernstorff (Rp.) erklärt sich, vom Standpunkte des Abg. Kropatschek ausgehend, gegen das Gesetz.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) erklärt im Namen seiner und der süddeutschen Volkspartei deren Zustimmung zu der Vorlage. Die

Abgg. Schädler (Ztr.), Vogther (Soz.), v. Stumm (Rp.) äußern sich gegen die Vorlage.

Minister v. Berlepsch führt noch aus, die Gegner der Vorlage wollten ein Prinzip wahren, verschlössen sich aber mit Gewalt den praktischen Bedürfnissen. Den Ausführungen der Herren Kropatschek und Graf Bernstorff müsse er entnehmen, daß das Richtigste ein obligatorischer Fortbildungsunterricht und zwar der Unterricht an den Vormittagen in der Woche sei. Der Minister schließt: „Es wäre nicht unmöglich, daß, wenn ich einmal einen Gesetzentwurf vorlege, ich mich dieser Ihrer Ausführungen erinnere und dann werde ich Sie beim Wort nehmen!" (Hört! Hört!) Nachdem noch die

Abgg. Rickert (frs. Vg.) und Möller (ntl.) für die Vorlage eingetreten, schließt die Generaldebatte. In gleich darauffolgender zweiter Lesung wird ohne Debatte die Vorlage abgelehnt.

Es folgt hierauf die dritte Berathung des Gesetzentwurfs zur Sicherung des Wahlgeheimnisses (Antrag Gröber und Gen. und Antrag Rickert und Gen.)

Abg. Bassermann (ntl.) erklärt kurz, ein Theil seiner Partei werde gegen, ein anderer Theil für das Gesetz stimmen. Nach Empfehlung des Gesetzentwurfs durch die Abgg. Gröber und Rickert wird derselbe in der Fassung 2. Lesung angenommen, nur mit einer vom Abg. Kasselmann (frs. Vp.) beantragten Aenderung dahinlautend, daß, wer Punkt 7 Uhr im Wahllokale anwesend ist, noch zur Abgabe seines Stimmzettels berechtigt ist. Hierauf folgt die erste Lesung des von den Abgg. Lutz, v. Heeremann, Graf Dönhoff-Friedrichstein und Gen. beantragten Entwurfs eines Heimstättengesetzes.

Abg. v. Dönhoff-Friedrichstein (kons.) empfiehlt den Entwurf im Interesse der Ansässigmachung ländlicher Arbeiter.

Abg. Schönlank (Soz.): Die große Masse der Besitzlosen könnte sich nach diesem Gesetz gar keine Heimstätte schaffen. Der Entwurf trage den Typus des Dilettantismus in der Gesetzgebung. Mit dem Gesetz wolle man sich nur an die Heimstätte gefesselte Tagelöhner schaffen, neue Hörige.

Abg. Bachem (Ztr.) tritt für das Gesetz ein, durch welches man dem Großgrundbesitzer Arbeiter und den Arbeitern eine Heimstätte schaffe.

Abg. Günther (ntl.) wünscht Kommissionsberathung, da Einzelheiten des Entwurfs nicht durchweg annehmbar seien.

Abg. Schall (kons.) spricht sich für das Gesetz aus. Die Debatte wird geschlossen und der Antrag Günther auf kommissarische Berathung zurückgezogen. Die zweite Lesung soll morgen und zwar an erster Stelle stattfinden. Debattelos wird dann der Nachtragsetat (Besoldungen beim Patentamt) genehmigt. Es folgt die zweite Berathung des Brieftaubengesetzes. Die Annahme in der Fassung der Kommission erfolgt diskussionslos. Hierauf wird die Gesammtabstimmung über den Gesetzentwurf (Antrag Schröder) betr. Kündigungsfrist der Handlungsgehilfen vorgenommen. Die Annahme erfolgt widerspruchslos. Mittwoch Heimstättengesetz; Rechnungssachen; Viehseuchen; Konkursnovelle (Vermiether); Schutz der Waarenbezeichnungen; Interpellation Förster.

Präsident v. Levetzow bemerkt noch, die Börsensteuer werde voraussichtlich am Donnerstag als letzter Gegenstand, und zwar überhaupt als letzter Berathungsgegenstand der Session zur Erledigung kommen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 17. April.

Die dritte Etatsberathung wird beim Kultusetat fortgesetzt.

Auf eine Klage des Abg. Dasbach erwidert der Regierungsvertreter, daß eine zweite höhere katholische Mädchenschule in Ems nicht bewilligt worden sei, weil ein Bedürfniß dazu von den dortigen Behörden bestritten wurde und die Stadt dafür habe. Auf eine diesbezügliche Anregung erklärt

Minister Bosse unter Beifall, dafür sorgen zu wollen, daß die Stiftung mons pietat künftig streng nach den Stiftungsbestimmungen verwaltet werden solle.

Abg. Dr. Eynern (ntl.) wendet sich gegen das Zentrum, dem er vorwirft, durch seine Ansprüche auf kirchlichem Gebiete den konfessionellen Frieden stören zu wollen.

Dr. Porsch (Ztr.) erwidert darauf und weist diese Vorwürfe energisch zurück. Nach kurzer Diskussion wird der Kultusetat bewilligt, ebenso die Etatsgesetze.

Minister Miquel erklärt, er behalte sich vor, die nachtheiligen Folgen der Finanzlage des Reiches auf diejenige Preußens eingehend darzulegen bei der Berathung des Generalberichts der Budgetkommission über die Vermögenslage des preußischen Staates. — Damit ist die dritte Etatsberathung erledigt.

Es folgt die Berathung der Novelle zur hannoverschen Wegeordnung. Ein Antrag auf Kommissionsberathung wird abgelehnt. Zweite Berathung nächstens.

Morgen Mittwoch: Kaligesetz.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April.

— Der Kaiser gedenkt sich am Montag, den 23. d. M. nach Dresden zur Geburtstagsfeier des Königs von Sachsen zu begeben.

— General v. Goßler, der Direktor des Allgemeinen Departements im Kriegsministerium, hat im „Militärwochenblatt" unter seiner Namensunterschrift einen Artikel veröffentlicht, in welchem bei Erörterung des „europäischen Systems Napoleons I." folgender Satz vorkommt: „Vielleicht durchdringt das neue System in noch höherem Maße die alternden Formen der früheren Diplomatie; vielleicht findet dereinst auch der einfache Gedanke Eingang, daß zwei Staaten, die zu einem Bündniß sich nicht verstehen können, doch eine feierliche unkündbare Vereinbarung schließen können, daß sie während eines bestimmten Zeitraums keinen Krieg mit einander führen werden." Diese Andeutung einer möglichen Versicherung gegen Krieg erregt den ganzen Zorn der „Kreuzztg." Sie nennt diesen Gedanken „staatsgefährlich" und möchte den Verfasser sogar als gottlos bezeichnen, indem sie fragt: „Glaubt man wirklich, daß es keinen Herrn der Herren giebt, der mit seinem Stabe Fürsten und Völker lenkt, über Krieg und Frieden gebietet? Sollen wir auf solche Vereinbarung weiter bauen? Gar die Waffen rosten, das Nationalgefühl verkrüppeln lassen? Oder — — was haben diese Vereinbarungen sonst mit der „Armee" zu schaffen?" Für die „Kreuzztg." ist also ein Nationalgefühl undenkbar ohne Kriegsmöglichkeit. Fürwahr ein verkrüppeltes Nationalgefühl. Hinter diesen Angriffen auf den General v. Goßler scheint uns mehr zu stecken als das Bedürfniß, einen Artikel des „Militärwochenblatts" zu kritisiren.

— Eine Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen Mark wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, in den nächsten Tagen aufgelegt werden.

— Von den in Folge des Hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offizieren haben sich der „Volksztg." zufolge drei nach Südwestafrika eingeschifft, um im Kolonialdienst thätig zu sein.

— Zur Branntweinsteuerfrage erhebt jetzt die „Kreuzztg." den Anspruch, daß auch für den Spirituspreis ein Minimum garantirt werden müsse, welches 13 Mk. Maischraumsteuer und ausschließlich der Verbrauchssteuer 42 Mk. betragen müsse. Denn die Produktionskosten beliefen sich auf 24 Mark. Dazu müßte noch ein Produktionsgewinn von 5 Mk. kommen und 13 Mk. für die Maischraumsteuer. — Bekanntlich berechnen die Agrarier den Produktionspreis hier unter Verwerthung der Kartoffel zu einem von ihnen beliebig angenommenen Preise und unter Außerbetrachtlassung des Werths der Schlempe für die Viehfütterung. Gerade die billigen Kartoffelpreise aber haben die billigen Spirituspreise nach sich gezogen.

— Der Abg. v. Plötz hat im Reichstag mit Unterstützung konservativer Abgeordneter nachstehenden Entwurf eines Gesetzes betreffend Einführung eines Wollzolles im deutschen Reiche eingebracht: § 1. Für Wolle und Lumpen wird im deutschen Reich vom Tage der Publikation dieses Gesetzes ab

Feuilleton.

Warum?

Preisgekrönte Novelle von **Konstanze Lochmann.**

12.) (Fortsetzung.)

Aber die Aussicht! Ja, die konnte auch einen prosaischen Menschen hier festhalten, wie viel mehr ihn, der die Berge Deutschlands so begeistert pries. Doch was war das? Man sah ja von hier ihre eigene Wohnung! Das Vorgärtchen, worin Maria gespielt, die drei Fenster zu ebener Erde, ihr Wohn- und Schlafgemach. Das war ihr damals entgangen und Meinhardt hatte es nicht erwähnt. Machte ihm der Ausblick den Raum besonders lieb?

Und in jener letzten Nacht, als die Lampe in ihrem Zimmer nicht erloschen war, als sie vor Marias Bettchen auf den Knieen gelegen, hatte er da wohl am Fenster gestanden — — herübergeschaut, welchen Kampf sie bestand — waren darum seine Abschiedsworte so milde gewesen? „Allzeit Dein Heinz!"

Sie sank am Fenster nieder und heißes Sehnen nach dem Verlorenen überkam sie . . .

Wie wohlig die Luft das kleine Haus unter den blühenden Linden umspielte! Hier ließ sich's gut sein. Melitta lebte ein neues Leben in dem Giebelstübchen; sie besuchte oft die ihr durch Erinnerung theuren Orte und eine geheime Kraft schien von ihnen auszugehen. Wie von Bergeslast befreit, eilte sie nun Treppe auf, Treppe ab; das Herzklopfen ängstigte sie nicht mehr, der Husten war nach den ersten Bechern des berühmten Brunnens gehoben, die frischen Farben kehrten in ihr Antlitz zurück. Sie fühlte sich jung und glücklich, und die Lieder, welche sie Heinz hier gesungen, kamen wieder auf ihre Lippen, die Stimme klang voller, kein Schmerz in der Brust wehrte den Tönen . . . „Was sind dreizehn Jahre?" sagte sie sich. „Heinz kommt, wenn ich ihn rufe!"

Ein hochgewachsener Mann trat um die Mittagszeit des köstlichen Junitages in den kleinen, beschaulichen Raum der Dresdener Gemäldegallerie, welcher Raffaels Sixtinische Madonna birgt.

Der Fremde, dessen volles, blondes Haar seltsam von dem tiefgebräunten Teint abstach, ließ die blauen Augen leise auf dem überirdisch schönen Jesusknaben ruhen; dann musterte er die wenigen Besucher, um für sich einen passenden Platz ausfindig zu machen.

Helle Freude durchzuckte das kühn geschnittene Gesicht, er sah schärfer nach einer in seiner Nähe sitzenden jungen Dame hin, deren liebliches, von Begeisterung leuchtendes Anlitz eine Welt von Erinnerungen in seinem Herz wachrief.

„Melitta!" ertönte es in ihm. „Ist sie es nicht, die dort weltvergessen zu der Mutter Gottes emporschaut? Melitta! so schön und jugendfrisch, wie Du sie in seligen Zeiten in Hochberg gesehen!"

Er wollte vorwärts eilen, beide Hände dem herzigen Mädchen entgegenstrecken, doch er besann sich. Heinrich Meinhardt war kein unbesonnener Knabe mehr, er war ernst und bedächtig geworden in der harten Lebensschule, die er durchmachen mußte. Und er weiß nun, daß die Dame dort nicht seine Jugendgespielin ist, sondern die kleine Maria, Frau Halms Tochter, welche er so oft geherzt und geküßt, welche so gern das dunkle Lockenköpfchen an seine Brust gelehnt und mit schelmischem, sonnenwarmem Lächeln ihm Schmeichelnamen gegeben.

Maria! Das Ebenbild der Mutter! Warum waren über sein Haupt so viele einsame Jahre dahingezogen, ehe das Traumbild Gestalt gewann, das ihn im fernen Indien nie verlassen, welches ihn zum zweiten Male nach Europa trieb? . . . Die erste Geliebte, die Lichtgestalt seiner Kinderjahre, saß dort vor ihm, und aus ihrem verklärten Angesicht sprach die schöne, vom giftigen Hauche der Welt noch völlig unberührte Seele — ein unbeschriebenes weißes Blatt. Wer wird seinen Namen einst für immer hineinzeichnen dürfen?

Welch sündige Gedanken, Heinz! Du nicht! Du suchst ja eine andere, die gelitten und geduldet gleich Dir — die matt ist vom Leben, und der Du Frieden bringen sollst! Gehe hin zu der Tochter, frage sie: Wo finde ich die Theure, die meine kleine Maria so treu behütete, daß sie sich zur vollendeten, köstlich anzuschauenden Blüthe entwickelte? . . Melitta! Sie wird im nächsten Augenblick an Deiner Seite stehen . . . fürchtest Du plötzlich ihren Anblick, nachdem Du voller Genugthuung erfahren, sie sei nun ungebunden und Deine Schätze könnten ihr nach harten Entbehrungen ein Eden auf Erden bereiten?"

Die blauen Augen, welche unverwandt auf das in Andacht versunkene Mädchen geblickt, senkten sich und ein schmerzlicher Zug verdüsterte Meinhardts Gesicht. Doch energisch überwand er das bängliche Gefühl, welches ihn gleich einem Alp erdrücken wollte . . ., festen Schrittes trat er zu dem lieblichen Kinde hin, dessen dunkle Augen sich bei seinem Nahen verwundert auf ihn richteten.

Sich verneigend sprach Meinhardt:

„Fräulein Maria Halm, wenn ich nicht irre? Wollen Sie einem alten Freunde die Hand geben? Sie nannten ihn einst Onkel Heinz."

Maria hatte sich erhoben; sie sah verwirrt, mit Erröthen in das fremde Männerantlitz. Aber die treuherzigen Züge, die sie grüßten, die Stimme, deren Wohllaut ein längst verhalltes Echo in ihrem Innern weckte, besaßen ungeahnte Macht.

„Onkel Heinz?" wiederholte das schöne Mädchen freudig und reichte ihm beide Hände dar. „Den Namen vergaß ich nie! Dachten Sie jemals des Versprechens der kleinen Maria! Sie wollte hinüberkommen nach Indien, Sie zurückholen zu alten Freunden, zur Mutter! . . . Nun sind Sie allein gekommen! O, wie mich das freut, wie es plötzlich in meinem Gedächtniß lebendig wird, daß ich haarklein erzählen könnte, welch mächtiger Fürsprecher und Helfer Sie dem eigensinnigen Kinde einst waren!"

Maria verstummte erschreckt; sie hatte, während sie sprach, die Gestalt und das Gesicht Meinhardt's betrachtet, und es wollte ihr schier unheimlich erscheinen, daß der Mann, den sie vor vielen Jahren schon „Onkel Heinz" genannt, nicht alt und grau vor ihr erschien, sondern auf kraftvollem Körper einen schönen Kopf trug — daß sich vollends blondes Haar um seine Schläfen kräuselte und die Augen jugendliches Feuer ausstrahlten . . . Geschahen denn noch Wunder? Wie alt mochte Herr Meinhardt eigentlich sein?

(Fortsetzung folgt.)

ein Einfuhrzoll erhoben, welcher beträgt für ungewaschene Wolle 25 M., für gewaschene Wolle 50 M., für entfettete Wolle 75 M., für gekämmte Wolle 20 M., für Lumpen und für aus Lumpen hergestellte Wollsurrogate 25 M. pro Zentner. § 2. Der Zoll für die eingeführte Rohwolle ist, soweit das aus ihr hergestellte Fabrikat durch Ausfuhr in das Ausland gebracht wird, zu seinem vollen Betrage dem Exporteur zurückzuzahlen. Die Ausführungs- und Uebergangs-Bestimmungen hat der Bundesrath zu erlassen. — Daß die Handelsverträge jeden Wollzoll ausschließen, ist Herrn v. Plötz „ganz egal".

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl widmet im „Bayerischen Vaterland" seinem Kollegen Lieber folgenden anmuthigen Artikel: „Ein schrecklicher Verlust hat dem Zentrum in diesen Tagen gedroht: Es hätte beinahe seinen Kapitano, sein Haupt, seinen „reisenden Engel", seinen Windthorst II. Miniaturausgabe auf Löschpapier, seinen Lieber verloren! Ist aber, Gott sei's — geklagt! vor diesem schauderhaften Verlust verschont geblieben. Infolge seiner grandiosen Frankfurter Rede — zu der er vermuthlich wieder etliche Gläser zu viel getrunken hat, was dem „Engel" des Zentrums zuweilen passiren soll — und seiner täppischen Redereien und Faseleien im Reichstag zum russischen Handelsvertrag, den er z. B. dem Siege von Sedan gleichstellt, wurde ihm derart zugesetzt und regnete es so arge Hiebe auf ihn, daß er meinte, er könnte nicht mehr aushalten und zu sterben gedachte, als Parlamentsmensch nämlich: als Politiker ist er ohnehin lange schon ein todter Mann und kann sich mit seiner „Politik" begraben lassen. Er schrieb hierüber unterm 7. d. Mts. folgende Seufzer vor seinem Sterben an die „Niederrh. Volksztg." (Folgt ein Zitat aus dem Lieber'schen Briefe); dann heißt es weiter: Zum Schluß kündigt Lieber an, daß es „scharfe Hiebe regnen" werde. Wird das ein „Schlachten" werden — mit dem Maule! — Seit dem 7. April nun scheinen sich die Gesundheits- und Familienverhältnisse Dr. Lieber's bedeutend gebessert zu haben, denn er bleibt und hat seine Absicht, „politisch zu sterben", wieder aufgegeben. Leider! fügen wir hinzu; für das Zentrum wäre es weit besser, wenn dieses sein „Haupt" sich selbst abgesägt und „mit schlichtem Abschied" ins „Grab" gelegt hätte. Er will also nicht „sterben", sondern leben und dafür das Zentrum todt machen und begraben helfen! Ist auch eine „That", Dr. Lieber's werth!"

— In den Berathungen im Unterrichtsministerium über die Frage einer Reform des höheren Mädchenschulwesens handelte es sich darum, allgemeine Vorschriften für die über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen zu vereinbaren und dementsprechend einen neuen Lehrplan festzustellen. Der durchberathene Entwurf bezeichnet es als Aufgabe der in Frage stehenden Mädchenschulen, nicht nur eine allgemeine Bildung auf religiös-sittlicher Grundlage zu erzielen, sondern auch eine Erziehung zu echter Weiblichkeit zu erreichen. Einer der Grundgedanken der Reform ist: sowohl beim Unterrichte als bei der Erziehung die Lehrerin in möglichst maßgebender Weise zu betheiligen. Insbesondere soll auch den Direktoren der Mädchenschulen eine Lehrerin als Beratherin in allen erziehlichen Fragen zur Seite gestellt werden. Der Abschluß der allgemeinen Bildung soll in den in Betracht kommenden Mädchenschulen in der Regel in neun Jahren erreicht werden; doch dürfte den jetzigen Schulen mit zehnjährigem Kursus Zeit und Spielraum gewährt werden, um sich der neuen Ordnung anzupassen. Die Erlangung einer speziellen Fachbildung zu ermöglichen, würde besonderen Fachkursen vorbehalten bleiben, die sich je nach Bedarf an die neunjährigen obligatorischen Kurse anschließen.

— Das Totalisatorspiel ist, wie die „Kreuzztg." mittheilt, laut kaiserlicher Kabinetsordre sämmtlichen Offizieren der Armee und Marine verboten worden. Offenbar ist das Verbot veranlaßt worden durch die Erfahrungen in dem hannoverschen Spielerprozeß. Manche jener jungen Offiziere werden bei den Rennen durch den Totalisator zuerst zum Spiel verführt worden sein. Das Verbot für Offiziere schließt eine Aechtung des Totalisators in sich für alle Personen, welche sich für nicht weniger anständig halten als Offiziere. Hoffentlich wird dadurch diesem häßlichen Auswuchs der öffentlichen Rennplätze, welcher noch unlängst in der Börsensteuerkommission und im Abgeordnetenhause von unsern Junkern so warm vertheidigt worden ist, ein für alle Male der Garaus gemacht. In der Börsensteuerkommission trat insbesondere der Finanzminister Miquel am 8. Februar sehr lebhaft für den Totalisator ein, indem er ausführte, daß das moralische Bewußtsein bei den verschiedenen Völkern sehr verschieden sei. Die Aufhebung des Totalisators würde das gefährliche Buchmachen wieder hervorrufen. Abg. Gamp sekundirte wie gewöhnlich dem Finanzminister. Auch Schatzsekretär Graf Posadowsky meinte, daß, wenn man den Totalisator verbieten würde, die Leute beim Pferderennen zum privatem Wetten übergehen würden. Der Vorsitzende der Kommission, Freiherr v. Manteuffel, hatte in dieser Sitzung einen Totalisator zur Ansicht aufstellen lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef stellte dem Präsidium der galizischen Landes-Ausstellung seinen Besuch in Lemberg für Ende August in Aussicht.

Etwa 13 000 Tischlergehilfen, darunter ungefähr 300 bei der Ausstellung für Volksernährung beschäftigte, haben in Wien die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist nicht gestört worden. 12 Meister zeigte dem Streik-Komitee an, daß sie die gestellten Forderungen bewilligen, worauf in den Werkstätten dieser Meister die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die streikenden Tischler sind durch Zimmerleute ersetzt worden.

Ein Angriff auf die Preßfreiheit ist im österreichischen Abgeordnetenhaus einmüthig von allen Parteien zurückgewiesen worden. Der Justizminister Graf Schönborn hat in einem Erlaß angeordnet, daß bei Konfiskationen fürderhin die einzelnen Stellen, welche die Beschlagnahme herbeiführten, den betroffenen Zeitungen nicht mitgetheilt werden müssen. Deswegen ist die Regierung interpellirt worden. Graf Schönborn suchte die Bedeutung des Erlasses abzuschwächen; alle Redner sprachen aber gegen ihn, und auf Antrag Ruß wurde die Einberufung des Preßausschusses behufs einer Aenderung des Preßgesetzes beschlossen, der zugleich Bericht erstatten soll über einen Antrag Pacak, wonach die Behörden die Konfiskationsgründe sofort angeben sollen.

Der Beschluß des Abgeordnetenhauses führt möglicherweise noch zu einer Ministerkrisis. Graf Schönborn wollte schon am Montag demissioniren, ließ sich aber durch persönlich entgegenkommende Versicherungen der Linken davon zurückhalten. Er macht sein Verbleiben von dem Bericht des Preßausschusses abhängig.

Italien.

Die Königin von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin von Battenberg Montag Mittag 12½ Uhr von Florenz nach Coburg abgereist.

Crispi erschien am Montag im Neunerausschusse, welcher über die Verleihung der Generalvollmacht an die Regierung zu berathen hat. Der Ministerpräsident erklärte, daß er Generalvollmacht nur verlange, insoweit die Dezentralisation der Verwaltung dies nöthig macht. Der Ausschuß war mit dieser Erklärung einverstanden. Weiterhin äußerte Crispi, er denke vorerst nicht an eine Auflösung der Kammer, diese Maßregel erscheine ihm nur dann erforderlich, wenn die Kammer ihn weiterhin an der Einführung von Reformen hindere.

Frankreich.

Der an die französischen Parlamentsmitglieder vertheilte Budgetentwurf pro 1895 veranschlagt die Einnahmen auf 3 424 407 000 Franks, die Ausgaben auf 3 423 893 000 Frks., so daß sich ein Ueberschuß von etwa einer halben Million ergiebt. Das ursprünglich vorgesehene Defizit von 140 Millionen ist durch das Ergebniß der letzten Konversion, durch die Erhöhung der Einnahmen aus den indirekten und den direkten Steuern, darunter aus der neuen Dienstbotensteuer etwa 15 Millionen, und durch die Reduktion der Bahn-Zinsgarantie von 135 auf 79 Millionen beseitigt. Die Ausgaben für das Heer und die Marine betragen 926 Millionen Franks.

Großbritannien.

Der Herzog von Wales sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught sind am Montag nach Koburg abgereist.

Rußland.

In diesem Jahre sollen die Libauschen Hafenbauten eifrig weiter gefördert werden; es sind dazu ca. 600 000 Rbl. angewiesen. Wie verlautet, wird der Wegekommunikationsminister in diesem Sommer abermals die Hafenbauten inspiziren.

Das Finanz-Ministerium hat im Prinzip beschlossen, daß von dem in Rußland befindlichen Nachlaß dort verstorbener ausländischer Unterthanen eine Erbschaftssteuer zu erheben ist. Bei der Uebergabe des Nachlasses an den ausländischen Konsul oder diplomatischen Vertreter soll ein Beamter des Finanzministeriums anwesend sein. Die Zahlung der Erbschaftssteuer, die innerhalb 6 Monate erfolgen muß, ist durch einen Theil des Nachlasses, resp. durch Werthpapiere sicher zu stellen. Falls die vorgeschriebene Frist nicht eingehalten wird, tritt Strafe ein.

Serbien.

Bei einem Diner zu Ehren des neuen Kabinets, an welchem die bisherigen Minister Simic und Mijatowic Theil nahmen, brachte der König einen Trinkspruch auf das neue Kabinet aus, in welchem er dasselbe seines Vertrauens versicherte und die Erwartung aussprach, das Kabinet werde mit Energie und Ausdauer sein Ziel verfolgen. Gleichzeitig dankte der König den anwesenden bisherigen Ministern für die Bereitwilligkeit, mit welcher dieselben in einem schwierigen Momente seinem Rufe gefolgt seien.

Amerika.

Ueber die neue Wendung der Dinge in Brasilien ist bei den auswärtigen brasilianischen Gesandtschaften nachfolgende offizielle Depesche aus Rio de Janeiro vom 15. d. Mts. eingegangen: „Die Aufständischen haben die Staaten Parana und Santa Catharina mit dem Rest der Schiffe verlassen. In Rio Grande wurden sie zurückgeschlagen und verloren über 600 Mann. Die Aufständischen sind im Departement Rocha (Uruguay) gelandet; Admiral Mello und der Insurgentenführer Salgado haben den Präfekten dieses Departements um Gastfreundschaft gebeten. Nachdem ihren Schiffen der Befehl ertheilt worden war, die Gewässer der Republik von Uruguay zu verlassen, haben dieselben unter Zurücklassung von 400 entwaffneten Leuten sich entfernt." Aus Montevideo liegt ein etwas abweichender Bericht vor, der indeß auch darauf hinausläuft, daß die Aufständischen geschlagen und zerstreut sind und daß das Schicksal des Admirals Mello als ein verzweifeltes gelten muß.

Provinzielles.

Kulmsee, 16. April. In der hiesigen katholischen Stadtschule ist in diesem Schuljahre versuchsweise die Steilschrift eingeführt worden. Durch letztere werden die Kinder genöthigt, beim Schreiben gerade zu sitzen, was für den Gesundheitszustand von großem Vortheil ist.

Oliva, 16. April. Der Diöcesan-Bischof Dr. Redner aus Pelplin trifft am Donnerstag, den 26. d. M., auf seiner Visitationsreise am hiesigen Orte ein und wird hier am 27. April in der katholischen Kirche die Firmung abhalten. am Abend desselben Tages einer Versammlung des katholischen Gesellenvereins im Viktoria-Hotel in Zoppot beiwohnen und am folgenden Tage wieder in der hiesigen katholischen Kirche eine Prüfung in der Religion abhalten, zu welcher sich die Schulkinder des ganzen Kirchspiels versammeln sollen.

Neufahrwasser, 17. April. Die Legung der neuen Eisenbahngeleise am Hafen ist nunmehr beendet und die Anlagen bereits auf der ganzen Strecke in Betrieb genommen. Die Ladeverhältnisse für die Schiffe und der Landverkehr vom Kanal sind dadurch bedeutend bequemer und regelmäßiger geworden, und es ist nur zu wünschen, daß eine ausreichende, schon seit Jahren nothwendige Regulirung der Hafenstraße stattfindet.

Elbing, 16. April. Der Einfluß des russischen Handelsvertrages macht sich auch bereits auf der Schichau'schen Werft bemerkbar. Während des Zollkrieges waren die Aufträge aus Rußland — einem Hauptabsatzgebiete — fast gänzlich ausgeblieben und es hielt sehr schwer, den Betrieb in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, bezw. größere Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Nach Abschluß des Handelsvertrages sind bereits zwei Raddampfer aus Rußland bestellt worden, mit deren Erbauung schon begonnen wird. Der für den Norddeutschen Lloyd erbaute Personendampfer für die Linie Hamburg-Norderney rc. wird noch in diesem Monate vom Stapel laufen.

Christburg, 16. April. Heute Vormittag wurde das hiesige Schlachthaus eröffnet. Die Mitglieder der Fleischerinnung versammelten sich vor der Wohnung des Obermeisters Krause und es setzte sich der Zug von hier aus unter Musik nach dem Schlachthause in Bewegung. Voran wurden von den Fleischerlehrlingen drei bekränzte Schlachtthiere geführt.

Schulitz, 16. April. Das Fest der Turner am gestrigen Tage verlief in recht gemüthlicher Weise. Aus Thorn waren ungefähr 20 und aus Bromberg einige Turner mehr anwesend. Die ersteren kamen mit dem Zuge bis Weichselthal und dann zu Fuß, letztere hatten eine Strecke ihrer Reise per Möbelwagen gemacht und marschirten dann ebenfalls von der Weichselseite ein. Nachmittags 5 Uhr zogen sämmtliche Turner mit Musik, begleitet von vielen Zuschauern, nach einem freien Platz in der Nähe des Kirchhofes. Dort wurden mehrere Turnspiele geübt, welche auch auf dem nächsten deutschen Turnfeste in Breslau aufgeführt werden sollen. Der Herrenabend war recht zahlreich von Gästen besucht. Das Festprogramm war reichhaltig und die Turnübungen wurden sehr gut ausgeführt. Die humoristischen Vorträge trugen zur allgemeinen Heiterkeit ungemein bei. Viele der Gäste verließen mit den Nachtzügen unsere Stadt, die Bromberger Turner als „Möbel" erst nach Mitternacht.

r. **Schulitz,** 17. April. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen am hiesigen Orte eine Stadtsparkasse einzurichten. — Das Fahrwesen soll anders geregelt werden, da der jetzige Fährinhaber seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. — Die Kommunalabgaben wurden auf 250 Prozent festgesetzt. — Der Weg von Feyerland nach Steindorf wird ausgebaut. — Die hiesige Handwerkerinnung hielt ihre Quartalssitzung Montag Nachmitttag auf der Herberge ab. Der Rendant legte die Jahresrechnung und da seine Wahlzeit abgelaufen, wurde derselbe mit Stimmenmehrheit wieder gewählt. — Letzten Sonntag fand ein großer Waldbrand in der Nähe von Brahnau statt. Heute Mittag brannte es ganz in der Nähe der Stadt im Mentz'schen Forst. Die Feuerwehr rückte aus und dämpfte das Feuer in einer Stunde.

Bromberg, 17. April. Die für 1895 in Bromberg geplante landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung ist der „Ostd. Pr." zufolge gesichert. Das Ausstellungs-Komitee hat bereits die Platzfrage entschieden. Die Ausstellung soll die Provinzen Posen und Westpreußen umfassen. Der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorff und Regierungspräsident v. Tiedemann sollen ersucht werden, als Ehrenpräsidenten zu fungiren. Der Fonds für das Unternehmen ist durch namhafte Beiträge gesichert.

Ostrowo, 16. April. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Michael Nowicki und dessen Sohn Wojciech wegen Mordes zum Tode. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am Abend des 17. September v. J. wurde der Wirth Szczotka aus Pustkow, als er mit seiner Ehefrau und seinem zweijährigen Kinde von einem Besuch bei seinen in Roschki wohnenden Schwiegereltern auf offenem Wagen zurückkehrte, auf dem Wege von Roschki nach Gorzupia aus dem Hinterhalt durch einen Schuß in den Kopf meuchlings getödtet. Auch die Ehefrau wurde durch einen Schuß in den Hals so schwer verwundet, daß sie nach sechstägigem Krankenlager starb. Vor ihrem Tode hat sie in lichten Momenten Angaben gemacht, die den Arbeiter Wojciech Nowicki und dessen Vater Michael Nowicki, Nachbarn des Szczotka, stark belasteten. Auf Grund dieses Verdachts und mehrerer Haussuchungen erfolgte die Verhaftung der Angeklagten, die seit Ende September im hiesigen Gefängniß in Untersuchungshaft sitzen. Indeß lag längere Zeit noch tiefes Dunkel über dieser Mordangelegenheit, das erst durch folgendes Vorkommniß einigermaßen gelichtet wurde. Ende Oktober fand der Gastwirth Braun aus Hellefeln, als er einen auf seinem Grundstücke stehenden Heuschober auseinander nahm, in letzterem versteckt eine Flinte, welche er sofort als die des älteren Nowicki erkannte. Nowicki war noch am Abend, kurze Zeit nach dem Mordanfalle, bei Braun erschienen, angeblich, um von diesem rückständigen Arbeitslohn zu holen. Doch dürfte dies nur ein Vorwand gewesen sein, um seine Anwesenheit auf dem von seinem Heimathsdorf ziemlich entfernt gelegenen Gehöft zu so vorgerückter Stunde zu rechtfertigen.

Lokales.

Thorn, 18. April.

— [Die deutschen Konsuln] in Rußland und die russischen Konsuln in Deutschland sind fortan berechtigt, die ersteren mit dem russischen Zolldepartement, die letzteren mit den Vorständen der deutschen Zollbehörden (Prov.-Steuer-Direktor u. s. w.) wegen der vor diesen Behörden schwebenden Zollreklamationen unmittelbar zu verkehren.

— [Für die Zollzahlung] ist für die Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1894 folgender Kours festgesetzt: 1 Silberrubel = 45 Kop. Gold, 1 Kreditrubel oder 1 Rubel Scheidemünze (Silber oder Kupfer) = 65 Kop. Gold.

— [Landwehr-Uebungen.] Während der Zeit vom 17. bis 30. Mai und 7. bis 20. Juni d. J. finden im Bereich des 17. Armeekorps Uebungen der Landwehr-Infanterie ersten Aufgebots statt, wozu die Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots der Infanterie herangezogen werden. Die Unteroffiziere und Mannschaften üben bei der am 17. Mai d. J. beginnenden Uebung wie folgt: Aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig; Konitz und Pr. Stargard beim Infanterie-Regiment 128 in Danzig; Graudenz beim Infanterie-Regiment 21 in Thorn; Thorn beim Infanterie-Regiment 61 in Thorn; Danzig beim Infanterie-Regiment 14 in Graudenz; Osterode beim Infanterie-Regiment 18 in Osterode; Dt. Eylau und Marienburg beim Infanterie-Regiment 44 in Dt. Eylau. Die Unteroffiziere und Mannschaften bei der am 7. Juni d. J. beginnenden Uebung üben wie folgt: Aus den Landwehrbezirken Schlawe, Stolp und Neustadt beim Grenadier-Regiment 5 in Danzig; Konitz und Pr. Stargard beim Infanterie-Regiment 128 in Danzig; Graudenz und Danzig beim Infanterie-Regiment 141 in Graudenz; Dt. Eylau und Marienburg beim Infanterie-Regiment 44 in Dt. Eylau.

— [Schweinemarkt.] Der Herr Oberpräsident hat mit Vorbehalt der nachträglichen Zustimmung des Provinzialraths genehmigt, daß in Siemon, Kreis Thorn, bis auf weiteres am Donnerstag jeder Woche ein Schweinemarkt abgehalten wird.

— [Das große Loos] in der preußischen Klassenlotterie fiel am Dienstag auf die Nummer 199 609.

— [Ueber die Ausführung] der geplanten Kleinbahn Thorn-Leibitsch soll am nächsten Sonnabend eine Besprechung der zuständigen Behörden stattfinden.

— [Vaterländischer Frauenverein.] In der gestrigen Hauptversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Ueber den vorgetragenen Jahresbericht und die Rechnungslegung werden wir demnächst berichten.

— [Der Beamten-Verein] hält am Sonnabend im Tivoli eine General-Versammlung ab.

— [Die ersten Holztraften] auf der Weichsel sind angekommen und zwar in voriger Woche vier und in dieser Woche sechs Stück. Das Holz, welches aus deutschen Wäldern stammt und für das Berliner Holzkomtoir bestimmt ist, kam aus der Drewenz.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache hatte sich gestern der Schuhmacher Friedrich Otto Baum aus Kolonie Brinsk wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Die Anklage behauptet nachstehenden Sachverhalt: Am 1. November 1893 hielten sich im Kruge bei Raczanowski in Kolonie Brinsk unter anderen Personen auch der Angeklagte und dessen etwa 70 Jahre alter Vater auf. Sie sprachen tüchtig dem Schnapse zu und es fiel ihnen augenscheinlich schwer, auseinanderzugehen. Um die Mittagszeit, als der Angeklagte erklärte, nach Hause gehen zu wollen, hielt ihn dessen Vater noch zurück, indem er meinte, mit dem Mittagessen habe es noch nicht solche Eile. Baum sen. forderte nochmals Schnaps und trank zunächst dem Arbeiter Graminski zu. Hierüber wurde der Angeklagte ärgerlich und es kam zwischen ihm und seinem Vater zu Auseinandersetzungen, die schließlich zu Thätlich- führten. Nachdem Beide auseinandergebracht waren, rief Baum sen., seinen Sohn meinend, „der Hund hat mich ins Gesicht gebissen!" und begab sich nach Hause. Auch die übrigen Gäste entfernten sich aus dem Kruge. Am Tage darauf stellten sich bei Baum sen. heftige Gesichtsschmerzen ein. Das Gesicht schwoll derart an, daß in den nächsten Tagen ein Arzt zu Rathe gezogen wurde. Dieser stellte fest, daß die Entzündung im Gesicht eine Folge der Bißwunde sei, konnte dem Baum sen. sonst aber nicht mehr viel helfen, da die Wunde schon zu alt war. Der Zustand des Baum sen. verschlechterte sich von Tag zu Tag und am 7. November v. J. trat der Tod desselben ein. Das Gutachten der Aerzte geht dahin, daß der Tod durch

Eitervergiftung, hervorgerufen durch die Bißverletzung, verursacht sei. Angeklagter behauptet, daß er stark angetrunken gewesen, von seinem Vater zuerst angegriffen worden sei und sich sonach in Nothwehr befunden habe. Daß er seinem Vater die Bißwunde beigebracht habe, giebt er als möglich zu. Die Geschworenen wurden durch die Beweisaufnahme von der Schuld der Angeklagten überzeugt, sie bejahten die Schuldfragen, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Diesem Spruche gemäß wurde Angeklagter zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der heutigen Sitzung standen 3 Sachen zur Verhandlung an. In der ersteren stand der Käthner Johann Wieprzkowski aus Zlotterie unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, der Fleischergeselle Julian Falkiewicz daher unter der Anklage der Betheiligung an einer Schlägerei und der Arbeiter Wladislaus Wieprzkowski daher unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Am 22. November v. J. waren die 3 Angeklagten und der Bruder des Julian Falkiewicz Namens Johann im Kruge zu Zlotterie versammelt. Zwischen den beiden Brüdern Falkiewicz, die arg verfeindet waren, entstand sehr bald ein Streit. Nach Beilegung desselben entfernten sich die Angeklagten aus dem Kruge und auch Johann Falkiewicz begab sich nach Hause. Vor dem Johann Wieprzkowski'schen Hause trafen die Angeklagten mit Johann Falkiewicz wieder zusammen und hier begann der Streit nochmals. Diesmal artete er aber in eine Schlägerei aus, in dessen Verlauf dem Johann Falkiewicz von Johann Wieprzkowski mit einer Runge ein so wuchtiger Hieb gegen den Kopf versetzt wurde, daß der Gemißhandelte bewußtlos zur Erde fiel. Er wurde in seine Wohnung getragen und verstarb Tags darauf, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Außer dieser Verletzung brachte Johann Wieprzkowski auch dem Schiffer Peter Wilmanowicz eine solche mit der Runge bei, die aber keine so böse Folge hatte. Julian Falkiewicz und Wladislaus Wieprzkowski sind beschuldigt, sich an der Schlägerei betheiligt zu haben und zwar Letzterer dadurch, daß er mit einer Bierflasche auf Julian Falkiewicz einschlug. Johann Wieprzkowski bestreitet, dem Johann Falkiewicz die tödtliche Verletzung absichtlich beigebracht zu haben. Er habe ihn und seinen Bruder Johann, nachdem Beide sich gefaßt und mit einander gerungen hätten, nur auseinanderbringen wollen. Hierbei habe er an der Erde einen Knüttel liegen sehen, den er aufgehoben und fortgeworfen habe, damit die Streitenden von demselben keinen Gebrauch hätten machen können. Es sei möglich, daß er beim Wegwerfen des Knüttels den Johann Falkiewicz mit demselben getroffen habe. Etwas Bestimmtes könne er hierüber nicht angeben, weil er angetrunken gewesen sei, Julian Falkiewicz giebt zu, daß er mit seinem Bruder vor seinem Hause gerungen habe, daß er aber ebensowenig ihn, wie sonst Jemand geschlagen habe. Wladislaus Wieprzkowski führt an, daß er gelegentlich der Schlägerei von der Ehefrau des Johann Falkiewicz zur Hilfe gerufen worden sei, daß er diesem Hilferufe gefolgt sei und dem Julian Falkewicz mit einer Flasche einen Hieb auf den Kopf versetzt habe. Die Geschworenen erachteten nur den Johann Wieprzkowski der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, nicht noch einer zweiten Körperverletzung und den Julian Falkiewicz der Betheiligung an einer Schlägerei für schuldig und verneinten die Schuldfrage in Bezug auf Wladislaus Wieprzkowski. Demzufolge wurde Johann Wieprzkowski zu 2 Jahren Gefängniß, Falkiewicz zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Letztere Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Wladislaus Wieprzkowski wurde freigesprochen.

— [Ein kleines Feuer] entstand heut Mittag um 12 Uhr an dem Dach eines Schuppens beim Tivoli, indem der Theer in Brand gerieth. Das Feuer konnte ohne Hilfe der Feuerwehr rasch gelöscht werden, der Schaden ist unbeträchtlich.

— [Ein Gaunerstückchen ersten Ranges] wurde am Montag Abend im Lokale des Herrn R. Meyer in dem benachbarten Podgorz von einigen dort durchziehenden Zigeunern ausgeführt. Zwei Kerle, die den Negern ähnlich waren, traten in die M.'sche Gaststube und zechten fröhlich darauf los. Der Wirth hatte fortwährend zu thun, um das Verlangte aus der „guten Stube" zu holen und jeden unbeaufsichtigten Augenblick benutzten die „schwarzen Gesellen" dazu, um mit einem Stöckchen, an welchem sich eine leimartige Klebemasse befand, durch die in der Tombank befindliche Oeffnung in die Ladenkasse zu fahren und hiermit Geld „herauszuzaubern". 3 Zehnmarkstücke holten die abgefeimten Spitzbuben, ohne daß es bemerkt wurde, aus der verschlossenen Ladenkasse heraus, bezahlten die ziemlich große Zeche und begaben sich in ihre vor dem Lokale stehenden „Salonwagen". Herr M. machte bald darauf „Kasse" und gewahrte nun, daß anstatt der fehlenden Goldstücke eine kleine Menge schwarzer Klebemasse sich in der Kasse befand, die auch zum Verräther wurde. Die Polizei, die sofort herbeigeholt wurde und nach dem Gestohlenen suchte, fand nichts in den „Salonwagen" als einige Stöckchen mit derselben Klebemasse bestrichen. Die 2 Spitzbuben wurden verhaftet und der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft zugeführt und die übrig bleibende Bande wurde aus Podgorz hinausgejagt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme; Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein Arbeitsbuch sowie ein Schulzeugniß auf den Namen Josef Czarnecki am Altstädtischen Markt, eine kleine rothe Botanisirtrommel in der Bromberger Vorstadt, ein gelbmetallenes Armband in der Bromberger Straße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden vier Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,72 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* In dem antisemitischen Beleidigungsprozesse Bauer-Wesendonck erkannte das Schöffengericht gegen Wesendonck auf einen Monat Gefängniß, gegen Bauer auf 200 Mk. Geldstrafe.

* Ueber die Verhaftung des der Ermordung der Helene Schweichel verdächtigen Mannes Julius Thiele wird noch Folgendes mitgetheilt: Als die Kriminalbeamten die in Schöneberg belegene Wohnung des Thiele betraten, sprang derselbe bei dem Anblick der Beamten auf und rief: „Ich bin's nicht gewesen." Damit hat er sich selbst verrathen. Bei der Durchsuchung der Wohnung fanden die Beamten mehrere blutbefleckte Wäschestücke; Thiele leugnete, daß diese Wäsche ihm gehöre, doch wurde durch das Zeugniß seiner Hauswirthin zweifellos festgestellt, daß die Wäschestücke Eigenthum des Thiele sind. Der Verhaftete leugnet hartnäckig, die Schweichel ermordet zu haben, hat aber bereits die Vergewaltigung der Arbeiterfrau Klebedzon zugegeben.

Submissionstermine.

Thorn. Die Lieferung von Strombaumaterialien für den Wasserbaubezirk Thorn, als: 49000 cbm Faschinen, ferner Pflaster- und Buhnenpfähle, Draht und Streitlagerpfähle. Termin am 21. April cr. im Lokale des Herrn Nicolai, Thorn, Mauerstraße. Die Bedingungen liegen im Amtszimmer, Schuhmacherstraße 1, aus.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. April.

Fonds: schwach.			17.4.94.
Russische Banknoten		220,15	220,25
Warschau 8 Tage		218,95	218,95
Preuß. 3% Consols		87,90	87,90
Preuß. 3½% Consols		101,80	101,80
Preuß. 4% Consols		108,10	108,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,30	67,20
do. Liquid. Pfandbriefe		64,70	64,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,60	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		189,40	189,75
Oesterr. Banknoten		163,55	163,60
Weizen:	Mai	142,50	142,50
	Septbr.	147,00	146,75
	Loco in New-York	64⅛	64¼
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,50	123,50
	Juli	125,75	125,75
	Septbr.	129,00	129,00
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,20
	Oktober	44,30	44,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	49,70	fehlt
	do. mit 70 M. do.	30,00	30,00
	April 70er	34,60	34,80
	Septbr. 70er	36,60	36,50

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	49,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	30,00 „	29,25 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Prag, 17. April. Die Polizei nahm 70000 revolutionäre Brochüren in Beschlag, welche mit der Bahn aus Wien angekommen waren. Die Brochüren enthielten eine Aufforderung an die Arbeiterschaft, den 1. Mai zu feiern und eine Aufreizung gegen die besitzenden Klassen.

Petersburg, 17. April. Die seit längerer Zeit von der Regierung in Aussicht genommene Theilung der baltischen Provinzen in zwei große Gouvernements wird demnächst schon zur Ausführung gelangen. Die Gouverneure sollen bereits designirt sein.

Paris, 17. April. Die Zeitung „Petite Parisienne" veröffentlicht ein ihr angeblich aus Petersburg zugegangenes Telegramm, wonach Verhandlungen über eine allgemeine Abrüstung thatsächlich stattgefunden haben, jedoch zu einem vollständigen Fiasko geführt hätten. Uebrigens soll nicht, wie die „Times" meldete, der König von Dänemark, sondern Kaiser Wilhelm die Initiative ergriffen haben. Das Blatt meldet weiter, der russische Botschafter in Berlin sei vom Zaren beauftragt worden, eine eventuelle Eröffnung Kaiser Wilhelms dahin zu beantworten, daß, wenn eine öffentliche Einladung zu einem Abrüstungs-Kongreß aus Berlin ergehen würde, Rußland und Frankreich dieselbe mit einem „Non possumus" beantworten müßten.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 18. April.

Berlin. Die Tabaksteuerkommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Tabaksteuervorlage mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt und sich dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Minister Miquel kündigte an, daß er in der nächsten Session eine neue Tabaksteuervorlage einbringen werde, da der Tabak zur Deckung der durch den Handelsvertrag entstandenen Zollausfälle herangezogen werden müsse.

Rom. In politischen Kreisen nimmt man an, daß nach den Erklärungen Crispis in der Kommission die für die Armee erforderlichen Mittel bewilligt und die von der Kommission verlangten Abstriche abgelehnt werden.

Venedig. Wegen eines heftigen Sirokko ist die Abreise der deutschen Kaiserin verschoben worden; sollte der Sturm noch heute anhalten, so wird die Kaiserin per Bahn nach Abbazia zurückkehren.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-Scheit- und Knüppelholz in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz (Raummeter)	Spaltknüppelholz (Raummeter)	Nr. des Holzes	Nr. der Loose
Lugau	90	2122	—	1/551	I
"	90	—	485	552/714	II
"	91	2505	—	275/925	III
"	"	279	—	926/1001	IV
"	"	253	—	1002/1066	V
"	"	262	—	1067/1134	VI
"	"	—	97	1135/1167	VII
"	"	—	122	1168/1207	VIII
"	"	—	340	1208/1322	IX

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit- bezw. Spaltknüppelholz getrennt nach den oben verzeichneten Losen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefern-Brennholz" versehen und versiegelt **bis spätestens Montag, den 23. April Abends 7 Uhr** dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Dienstag, den 24. April Mittags 1 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Förster **von Chrzanowski**-Lugau und Hülfsjäger **Schwerin**-Stewken zeigen auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn entfernt.

Schirpitz, den 17. April 1894.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Mit der Ausführung der Hausanschlüsse in der Bankstr., Hl. Geiststr., Bader- und Schillerstraße wird demnächst begonnen werden. Die Hauseigenthümer in den genannten Straßen werden ersucht, die Innenanlagen jetzt umgehend ausführen zu lassen, da die Anschlußleitungen gleichzeitig an sämmtlichen Grundstücken hergestellt werden sollen. Bei fehlenden Innenanlagen ist es dringend erwünscht, wenn Seitens der Hausbesitzer wenigstens ein Rohr durch die Kellermauer gesteckt wird, da der spätere Anschluß vom Keller aus nur schwierig herzustellen ist und häufig undichte Muffen ergiebt.

Thorn, den 16. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten wird die **Hofstraße** auf die Dauer von 3 Wochen für **Reiter- und Fuhrwerke gesperrt.**

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh

Freitag, den 20. April

Nachmittag 2 Uhr Pionier-Kaserne.
" 3 Uhr Fort Herzog Albrecht (IVb.)
" 4 Uhr Fort Friedrich der Große (IV)

Sonnabend, den 21. April

Nachmittags 3 Uhr Fort Bülow (I).
" $3^3/_4$ Feste König Wilhelm (Buchtafort).

Königl. Garnison-Verwaltung.

Freiw. Versteigerung!

Freitag, den 20. April cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **eine Kopirpresse, 1 Parthie verschiedener Schirme, mehr. Wollsachen, 1 größere Parthie Cigarren und verschiedenes anderes mehr** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Pfarrhaus

am Neustädtischen Markt Nr. 14 ist zu verkaufen. Termin steht hierzu an im Comptoir des Unterzeichneten **Dienstag, den 24. April cr., 10 Uhr Vormittags,** woselbst vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Gustav Fehlauer,
i. A. des Kirchenraths der neust. ev. Gemeinde.

Das zum **Filzek'schen Nachlasse** gehörige, in **Mocker,** an der Culmsee'er Chaussee belegene

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Hausgarten und daran stoßendem Gartenland, in einer Größe von 67 ar 21 qm, **soll verkauft oder verpachtet werden.** Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestraße Nr. 7, 2 Treppen.**

4—6000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein gutes Grundstück **gesucht.** Off. erb. u. **M 55** i. d. Exped d. Bl.

Marquisendrell u. Leinwand in verschied. Breiten, sowie **Marquisenfranzen** und **Schnur** empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden".**

Meine Wohnung befindet sich

Schillerstrasse 14,
1 Treppe hoch nach vorne.

Hulda Hoppe, Friseuse.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Größtes Lager von Uhren und Musikwerken.

Bestens eingerichtete

Reparaturwerkstätte

zur korrekten Ausführung aller vorkommenden Reparaturen an allen Arten Uhren- und Musikwerken, auch für **Uhrmacher.** Umarbeitung von Uhren veralteten Systems in Cylindre oder Ancre, sowie solcher mit gewöhnlichem Aufzug in Remontoir.

Einen Posten

Reste Stoffe

zu Anzügen für Herren und Kinder **sehr billig** bei **Arnold Danziger.**

Die besten und feinsten

Anzug- und Ueberzieher-Stoffe

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Hoffmann

in **Cottbus** (gegr. 1820). Große Muster-Auswahl sende franco.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

Lehrlinge

zur Erlernung der **Klempnerei** können eintreten bei **Cäsar Schluroff,** Heiligegeiststraße 13.

3 Lehrlinge und 3 Gehilfen

sucht **E. Bahl, Stellmachermeister.**

Lehrlinge

nimmt an **R. Schultz,** Neust. Markt 18, Bauklempner u. Installateur.

Einen Lehrling

sucht die Bäckerei von **A. Kamulla.**

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann bei uns als

Lehrling

eintreten. **Kruse & Karstensen,** Photographisches Atelier, Schloßstraße 14.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten. Gute Kenntnisse im Deutschen erforderlich.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Ein junges Mädchen, das die Gewerbeschule besucht hat, **sucht Stellung** als

Buchhalterin od. Cassiererin.

Offerten unter **B. 39** an die Expedition erb

Eine flotte Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, zum sof. Antritt sucht **Louis Feldmann.**

Ein anständiges junges Mädchen

kann bei uns das **Copieren** erlernen. Eintritt sofort. **Kruse & Karstensen,** Photogr. Atelier, Schloßstr. 14.

Eine Aufwärterin kann sich melden Kulmerstraße 28.

2 hochtragende Kühe

sind zu verkaufen **in Tylice bei Ostaszewo.**

Freitag, den 20. April: Baderstrasse 21

Schluss-Auktion

der letzten Restbestände von

Glas- und Porzellanwaaren etc.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.

Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf. an.

Echte Florentiner, beste Qual. von 1.50 Mk. an, **garnirte** von 2.50 Mk. an; **mit großen Federn und Band** garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damen-Hüte von 35 Pf. an in den schönsten Geflechten.

Garnirte Damen-Hüte von 1,50 Mk. bis zu den feinsten.

Spitzen-Hüte, garnirt, von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten, als:

Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes, schwarze und coul. Federn

zu denkbar billigsten Preisen.

S. Kornblum, Amalie Grünberg's Nachf.,

Seglerstrasse 25.

Für Thorn und Vorstädte sende jede Bestellung frei ins Haus.

H. Simon, Breitestraße 7, vis-a-vis Herrn Lambeck.

Bei Entnahme von 5 Pfund Vorzugspreise!

Empfiehlt sein anerkannt feines **Wiener** und aus der Kgl. Mühlen-Administration **Bromberger Weizenmehl** und andere **Mühlenfabrikate** zum **Bromberger Tagespreis.** Ferner fein kochende Bohnen, Linsen, Erbsen (geschält u. ungeschält), Graupen und Grützen, Nudeln, Maccaroni, Sternnudeln, Eiergraupe. Feinen **Tafel-Mostrich** in verschiedenen feinen Gläsern. **Täglich frisch gebrannten Kaffee** in verschied. Mischungen. Pflaumen, Birnen, Aepfel, Mandeln, Rosinen, Sultaninen u. Puderzucker. **Arak, Rum, Cognac, Roth-, Mosel- u. Ungarweine** u. sonstige spirituöse Getränke.

Bonner Victoria-Lotterie.

Hauptgewinne: 20,000, 10,000, 5000 Mk. baares Geld.

Ziehung bestimmt 8. Mai 1894

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.

Grosse Geld-Lotterie. Ziehung schon am 4. u. 5. Mai cr. Hauptgewinn 25,000 Mk. baar Geld etc. etc. Originalloose $^1/_8$ Mk. 1.60, $^1/_4$ Mk. 3.15. Porto u. Liste 25 Pf.

Georg Joseph, Berlin C, Grünstr. 2.

Telegramm-Adresse: **Duckatenmann Berlin.**

5 Pf.

Soda per Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 45 Pf.
Kartoffelmehl per Pfd. 14 Pf., bei 5 Pfd. 12 Pf.
Ia Strahlenstärke per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
Borax fein gemahlen und in Krystallen per Pfd. 55 Pf.
ff. Ultramarin-Waschblau per Pfd. 1,20 Mk.

Bleichsoda, Seifenpulver, Wasch-Krystall, Salmiakgeist, Terpentin-Oel, Gall-Seife, Quillaga-Rinde, Seifen-Wurzel in besten Qualitäten zu Vorzugs-Preisen.

Drogen-Handlung Mocker.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Auf vielfachen Wunsch habe heute den Betrieb **auf nur kurze Zeit** wieder aufgenommen. Bestellungen **Elisabethstr. 4** erbeten. **Hiller's** Färberei und Garderoben-Reinigungsanstalt.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Baderstraße 2, 1 Trp. links.

Kl. einf. mbl. Zim billig z. v. Strobandstr. 17.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist von sof. zu verm. Schillerstr. 4. A. Schatz.

Ein möbl. Zimmer von sofort **zu vermiethen** Schillerstr. 14, 1 Tr.

כשר

Sämmtliche Osterwaare

in bekannter Güte

empfiehlt zu den billigsten Preisen **A. Cohn, Schillerstr. 3.**

כשר על פסח

Weine, Liqueure, Sliwowitz & Cognac im Restaurant bei **J. Schachtel.**

Karlsbader Zwieback,

feinste Zwiebacksorte, sowie **alle Kuchen**

emf. **C. Seibicke,** Bäckermstr., Baderstr. 58.

Cacao I Pfd. 2 Mk.
Cacao II Pfd. 1,60 „

empf. **Anton Koczwara,** Thorn.

Mehrere Zentner selbst eingemachten

Sauerkohl

hat noch **abzugeben G. Volgmann,** Seglerstr. 17.

Theer- und Oelfässer

kauft **die Gasanstalt.**

2 Schaufenster u. 1 Ladenthür

billig zu verkaufen bei **K. Schliebener, Gerberstraße.**

1 Spiegel, 1 Bild

billig zu verkaufen **Culmerstraße 6, 1 Tr.**

1 einsp. Bretterwagen billig zu verk. Zu erfr. Tuchmacherstraße 24, 1 Treppe.

Liederkranz.

Sonnabend, den 21. April cr.:

Abendunterhaltung im Schützenhause.

Anfang $8^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.

Statutenmäßige Generalversammlung

Sonnabend, den 21. April cr., Abends 8 Uhr, im TIVOLI.

Der Vorstand.

Nach fünfjähriger Assistenten-Thätigkeit habe ich mich in **Bromberg** als

Spezialarzt

für Frauenkrankheiten niedergelassen und halte Sprechstunde täglich (außer Sonntags) Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr Sonntags nur Vormittags von 11—12 Uhr.

Dr. med. O. Meyer.
Frauenarzt,
Bromberg, Posenerstr. 4. 1.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.

Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Magdeburg.** Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Kruschke op. 16.

Das Mutterherz

für 1 Singstimme mit Pianofortebegleitung. **Preis 1,25 Mark.**

E. Golembiewski,
Buch- u. Musikalienhandlung,
Thorn, Elisabethstrasse 11.

Schwanen-Apotheke in Mocker

empfiehlt ihre vollständig neu eingerichtete homöopathische Offizin. Sämmtliche homöopathischen Arzeneimittel werden genau nach der homöopathischen Pharmacopoe angefertigt.

M. Fuchs,
Mocker, Lindenstraße 15.

5 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der mir den Mann, welcher seiner Zeit in Thorn die Behauptung aufgestellt hat: „Rangirmeister Grabowski aus Graudenz hat sich aufgehängt." so namhaft macht, daß ich denselben zur gerichtlichen Bestrafung heranziehen kann.

Heinrich Grabowski,
Rangirmeister in Graudenz.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Hierzu eine Lotteriebeilage.